

Bewahrung des Lundehundes für die Zukunft

Der Norwegische Lundehundclub hat für die Rasse das übergeordnete Ziel, den Norwegischen Lundehund als einen gesunden und funktionellen Hund zu bewahren, der weiterhin die charakteristischen Züge der Rasse aufweist.

Die Rasse gilt heute als vom Aussterben bedroht. Die wichtigste Erhaltungsmaßnahme ist daher, für einen großen und lebensfähigen Stamm zu sorgen. Es ist daher wünschenswert, dass jede Lundehund-Hündin mindestens einen Wurf mit Welpen bekommt, um möglichst viel vom heute vorhandenen Genmaterial zu erhalten. Zusätzlich arbeitet der Club aktiv daran, die genetische Vielfalt zu erhöhen.

Die Mitglieder des Norwegischen Lundehundclubs gehen vielfältigen Aktivitäten mit ihren Hunden nach- vom Spaziergang mit dem Familienhund bis zur Teilnahme an Ausstellungen und verschiedenen Hundesportarten. Dies ist auch ein Beitrag zur Weiterentwicklung der Rasse als gesunden und funktionellen Hund.

Durch die Anschaffung eines Lundehundes kann jeder, der sich ohnehin für einen kleinen Gesellschaftshund interessiert, zum Erhalt der Rasse beitragen. Mit seinem freundlichen und neugierigen Wesen ist der Lundehund ein vorzüglicher Familienhund und Begleiter.



Foto: Roar Torsteinsen ©



Foto: Magnus Enger / Elin Enger ©

Norwegischer Lundehundclub

Wollen Sie mehr über den Norwegischen Lundehund erfahren?

www.lundehund.no

www.facebook.com/norsklundehundklubb/

Buch über den Norwegischen Lundehund:
Lundehundboka, Ingvild Espelien (red),
Vigmstad & Bjerke 2012

Verband für das Norwegische Hundewesen:
Norsk Kennel Klub (NKK) www.nkk.no



Der Norwegische Lundehund ist eine uralte Hunderasse, welche zur Jagd von Seevögeln in großen Teilen der Küste Norwegens eingesetzt wurde. Der Name Lundehund bezieht sich auf den Papageientaucher – auf Norwegisch «lunde». Man weiss nicht mit Sicherheit, wie alt die Rasse ist, es gibt jedoch eine über 400 Jahre alte Beschreibung dieser Jagd mit Hunden.



Der Lundehund war ein wichtiger Helfer bei der Nahrungsversorgung an der Küste Norwegen

Bei der Jagd musste er zu den Nestern in engen Felsspalten und zwischen Steingeröll vordringen und Jungvögel lebend herausholen. Das Fleisch des Papageientauchers (Lunde) wurde von den Menschen gegessen; die Federn und Daunen wurden für Bettzeug verwendet oder exportiert. Ab 1850 ging man zur Jagd mit Netzen über. Dies und die generelle Abwanderung aus den Fischerdörfern der Nordlandküste führten dazu, dass der große Bedarf an Lundehunden verschwand.

In Måstad auf Værøy, wo der Kontakt zur Außenwelt sehr schlecht war, blieb ein örtlicher Stamm von Lundehunden und die traditionelle Jagdmethode erhalten. Von hier bekam das Ehepaar Christie in Hamar in der Zwischenkriegszeit einige Hunde zugesendet, woraufhin sie eine größere Anzahl Hunde heranzüchteten.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden durch die Staupe fast alle Hunde in Måstad getötet. Der Bestand auf Værøy wurde daraufhin mit Hunden aus Christies Zucht wiederaufgebaut. Später kam die Staupe auch nach Ostnorwegen, und Ende der 50er Jahre war der Stamm fast ausgestorben.

1960 startete Frau Eleanor Christie einen erneuten Zuchtversuch mit fünf Hunden aus Måstad. Diesmal konnte sie weitere Züchter gewinnen, und die Anzahl der Hunde stieg langsam an. Heute gibt es weltweit ca. 1700 Lundehunde.



Exterieur

Der Lundehund ist ein kleiner Spitzhund mit einer Schulterhöhe von 32-38 cm. Rüden sind deutlich größer als Hündinnen. Die Körperform ist rechteckig, etwas länger als hoch. Das Fell ist allgemein rotbraun mit weißen Zeichnungen. Das Haarkleid ist halblank, mit glattem dunklem Deckhaar.

Anatomische Besonderheiten

Die einzigartigen anatomischen Merkmale des Lundehunds machen ihn für die Rassenerhaltung besonders interessant. Einzigartig für Lundehunde ist, dass sie sechs Zehen an allen vier Pfoten haben. An den Vorderbeinen befinden sich fünf dreigliedrige Zehen und ein zweigliedriger Zeh. Die Extrazehen besitzen einen gut entwickelten Muskelapparat, wodurch sie eine praktische Funktion erhalten. Der Hund kann die Ohren zusammenfalten, um das Innenohr bei der Arbeit in den engen Felsspalten vor Schmutz zu schützen. Zudem ist der Hund sehr beweglich, die Schultergelenke lassen es zu, die Vorderläufe im rechten Winkel zur Seite zu spreizen, und die Halswirbelsäule ist so flexibel, dass der Hund den Kopf weit zum Rücken beugen kann.

Quelle: J. Undsgård: Norske hunderaser, NKK, 2015